

Als die Wirklichkeit die Fiktion überholt

Andreas Bergs dokumentarischer Roman verbindet Liebesgeschichte von 1934 mit historischen Fakten

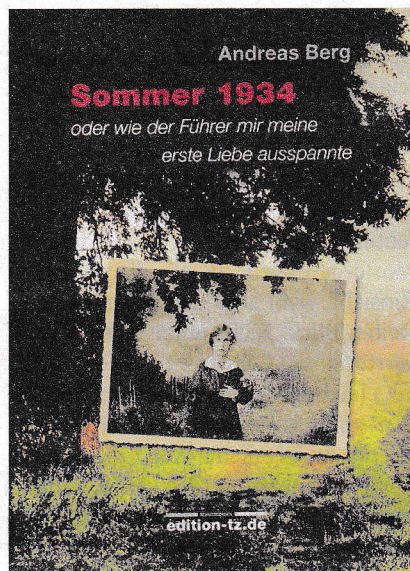
Autor Andreas Berg beschreibt fiktional die Reise des jüdischen Malers Jakob Felsenthal, der nach 60 Jahren seine alte Pfälzer Heimat besucht. Er verdankt sein Leben nur einem Kindertransport, der ihn vor dem nationalsozialistischen Terror rettete. Mit zwiespältigen Gefühlen kehrt er in das Dorf seiner Großeltern im Nordpfälzer Bergland zurück. In Grumbach bei Lauterecken verlebte der in Kaiserslautern geborene „Pälzer Bub“ unbeschwerte Ferienzeiten.

Aber die jüdische Welt von einst ist versunken. Bei seinen Streifzügen erinnert er sich an seine erste große Liebe Christine, die als „Berliner Göre“ 1934 in den Ferien beim Onkel zu Gast war. Dies ist der evangelische Dorfpfarrer im Nachbarort Herren-Sulzbach gewesen. Die beschriebenen Orte liegen heute teils auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland und teils auf dem der Evangelischen Kirche der Pfalz. Die Reise geht über knapp 25 Kilometer entlang dem Glan. Der Autor beschreibt diese vier Tage auf 254 Seiten.

Mit der Liebesgeschichte der beiden Protagonisten Jakob und Christine erweckt Andreas Berg die untergegangene Welt des ländlichen Judentums zu neuem Leben. Der Leser erfährt, wie selbstverständlich damals die Juden in den dörflichen Gemeinschaften integriert waren – und wie sich dies schleichend veränderte. Mit zerstörerischen Auswirkungen auch auf die Liebesgeschichte zwischen dem Juden Jakob und der Christin Christine. Diese junge Liebe fesselt den Leser: Immer schneller möchte man ein gutes Ende in den Händen halten. Die Nürnberger Rassengesetze verhinderten es.

Nach 1933 erdrückten die Nazigesetze die Landjuden zwar etwas langsamer als

in der Stadt, aber stetig. Stationen darin waren das Verbot der Kuhhaltung, 1935 das Blutschutzgesetz, 1936 das Verbot der freien Berufe für Juden, 1938 die Reichspogromnacht, dann Deportationen. „Im Sommer 1935 erinnerte die HJ-Uniform der Jugendlichen noch eher an eine Pfadfinderkluft“, vermerkt Berg. Der gegenseitige Gruß hatte da noch nichts Obszönes, allenfalls Seltsames.



Spielt in Dörfern der Nordpfalz: Der Roman von Andreas Berg. Foto: pv

Doch die Zeit schritt voran. Dazwischen lässt der Autor immer wieder Dialoge sprechen, die auf der Metaebene antworten: Wieso, warum, wozu und nicht zuletzt, wer hat profitiert? Dem Lesenden erschließt sich ein Bild über die Frömmigkeit der Juden, deren selbstverständliche deutsche Assimilation sowie – für manche vielleicht überraschend – eine Heimatliebe der Überlebenden der Shoa für ihre Pfalz.

Andreas Berg hat seinen Stoff als Novelle angelegt, ausgehend von einer fiktiven Geschichte, klaren Protagonisten, einer deutlichen Rahmenhandlung und integrierten, in sich stimmigen Binnenhandlungen. Die Liebesgeschichte bindet das Gesamtwerk über die Jahre 1934 und folgende, 1951 und 2011 zusammen. In die Fiktion des Werks sind die Dokumente der Wirklichkeit eingeflochten. Dabei wird der Leser ständig mit der Frage konfrontiert, warum das Böse so schnell normal wurde. Berg lässt seinen Heimatforscher Heinz sagen: „Die Realität überholt immer die Fiktion.“ Die Realitäten resultieren aus Bergs Filmen als junger Journalist für den damaligen Südwestfunk (seit 1998 SWR) zum Landjudentum in Rheinland-Pfalz Ende der 1990er bis Anfang der 2000er Jahre, als die Zeitzeugen noch lebten. Mit den drei Erzählsträngen – existierendes Landjudentum, fiktive Liebesgeschichte und die Reise des Jakob Felsenthal – beschreibt der Autor hautnah die Vernichtung der Juden und ihrer Kultur auf dem Land.

Andreas Berg hat die Erzählform des dokumentarischen Romans gewählt. Sein Werk versteht er als ein politisches Buch und die Region der Nordpfalz als „pars pro toto“. Es tut gut zu lesen, wenn der Autor die Täter mit den echten Namen bloßstellt und die jüdischen Opfer als Träger des Eisernen Kreuzes I und II ebenfalls mit deren echten Namen würdigt. Die Landeszentrale für politische Bildung fördert die Publikation, für die Berg noch in diesem Jahr auf Lesereise gehen wird. Volker Born ► Andreas Berg: Sommer 1934 oder wie der Führer mir meine erste Liebe ausspannte. TZ-Verlag, 2020. 254 Seiten, zwölf Euro. ISBN 978-3-940456946